**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 78 (2023)

**Heft:** 4

**Artikel:** Gärtnern bis zum Umfallen : vom Saatgut und dem Erbe der Gärtner

**Autor:** Müller, Peter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1049835

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Gärtnern bis zum Umfallen

## Vom Saatgut und dem Erbe der Gärtner

**Peter Müller.** Vor 15'000 Jahren, nachdem die letzte Eiszeit in Europa zu Ende gegangen und wieder etwas Wärme zu spüren war, wurden die Menschen von der Rückkehr der Kälte überrascht, die eine Ewigkeit von tausend Jahren dauern sollte. In der Levante am Mittelmeer, wo die Kultur des Natufien lebte, gaben die Menschen notgedrungen ihr Nomadenleben auf und buken die ersten Brote aus wilden Gräsersamen.

Vor diesen 15 Tausend Jahren lebten vielleicht zwei Millionen Menschen auf der ganzen Erde, also etwa so viele, wie heute in der Romandie leben. Viele erreichten kaum das vierzigste Lebensjahr und konnten froh sein, ihre Enkel zu sehen, doch manche wurden alt und konnten ihre reichen Erfahrungen und Kenntnisse an ihre Nachkommen weitergeben. Nachdem sie es verstanden hatten, den Boden zur Aussaat vorzubereiten, vielleicht hatten Schweine den Boden aufgewühlt oder Hühner die Erde freigescharrt, lernten sie auch, die besten Gräserkörner, anstatt sie aufzuessen, im nächsten Frühling auszusäen. Das war der Beginn der Entstehung der Kulturpflanzen und des Ackerbaus – die neolithische Revolution.

Das Wissen um die Selektion der Kulturpflanzen breitete sich von Südanatolien und über den von uns heute noch ehrfürchtig oder ein wenig romantisch so genannten fruchtbaren Halbmond aus, der sich vom «Zweistromland» Mesopotamien und den Ausläufern des Taurus- und Zagros-Gebirges über die Levante mit Palästina spannt und bald bis Ägypten reichte. Getreide, Hülsenfrüchte und Feigen wurden dort kultiviert. Unabhängig davon entwickelte sich der Ackerbau auch in China am «Gelben Fluss», dem Yangtse, und in Mittel- und Südamerika. Seit den Anfängen des Ackerbaus haben mehrere hundert Generationen gelebt und fast alle haben ihren Beitrag geleistet, um die Kulturpflanzen weiter zu entwickeln.

Die Auswahlzüchtung war bis vor kurzem die bewährte und weithin angewandte Züchtungsmethode. Alle unsere Kulturpflanzen haben diesen Prozess durchlaufen und haben dadurch ihr Erscheinungsbild recht intensiv verändert. Dadurch entstanden über die Jahrtausende viele regionale Sorten, die an Böden und Klima angepasst waren. Wer heute über den Wochenmarkt schlendert oder durch die Regale der Supermärkte eilt, wird zugeben müssen, dass unsere Ahnen hervorragende Arbeit geleistet haben. In Changins sind allein schon 2100 Herkünfte von Dinkelsamen eingelagert. In Leuven gibt es eine Genbank mit über 1500 Bananensorten, obwohl für den Weltmarkt fast ausschliesslich eine Sorte angebaut wird. In der Schweiz sind mehr als 1200 Apfelsorten bekannt, jedoch kann man die Sorten, die den Weg in die Auslagen der Supermärkte finden, an zwei Händen abzählen.

Erst das Aufkommen der Agrarindustrie hat auch neue Züchtungsmethoden hervorgebracht, um die Kulturpflanzen an die neuen maschinellen Anbaumethoden anzupassen. Dabei sind viele regionalen Sorten auf der Strecke geblieben; sie werden nicht mehr angepflanzt und das Saatgut schlummert nur noch in Genbanken. In den Anbau gelangen Kulturpflanzensorten inzwischen nur noch, wenn sie bei den Behörden angemeldet und registriert sind. Wir sehen schon jetzt, wie sich die Vielfalt vermindert hat.

Wenn wir die Züchtung der Kulturpflanzen der Agrarindustrie überlassen, werden wir das Erbe unserer Vorfahren verlieren und agrarisch verarmen. Wäre der Mensch unfehlbar, sein Wissen endlos, seine Weisheit vollkommen, könnten wir darauf vertrauen, dass jetzt Kulturpflanzen für eine gedeihliche Zukunft gezüchtet werden, anstatt befürchten zu müssen, dass die Vielfalt der Kulturpflanzen zusammen mit dem Wissen und den Erfahrungen unserer Vorfahren verloren geht. Gerade wir Bioanbauer sind gefordert, das Erbe unserer Ahnen anzutreten, die Vielfalt der Kulturpflanzen zu erhalten und weiter zu selektieren und zu züchten. Ich liebe es zu sehr, Biogärtner zu sein, als dass ich mir wünschen würde, meine Nachkommen müssten irgendwann wieder als Jäger und Sammler leben und die Vielfalt der Kulturpflanzen von Neuem erzüchten. ●

*Bilder:*
*Aus dem 2400 Jahre alten Grab des Beamten Nacht und seiner Frau in Theben:*
*Unten: Gemüsebeet wird gehackt, Kornfeld gelockert und eingesät. – Oben: Ernte mit Sicheln und Tragekorb; Ährensammlerin.*